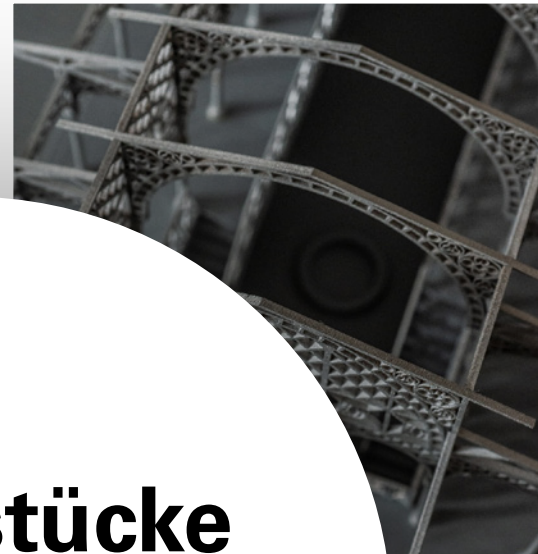
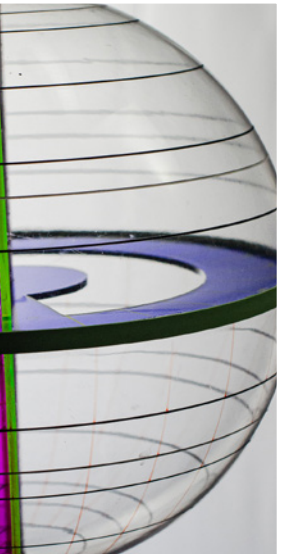
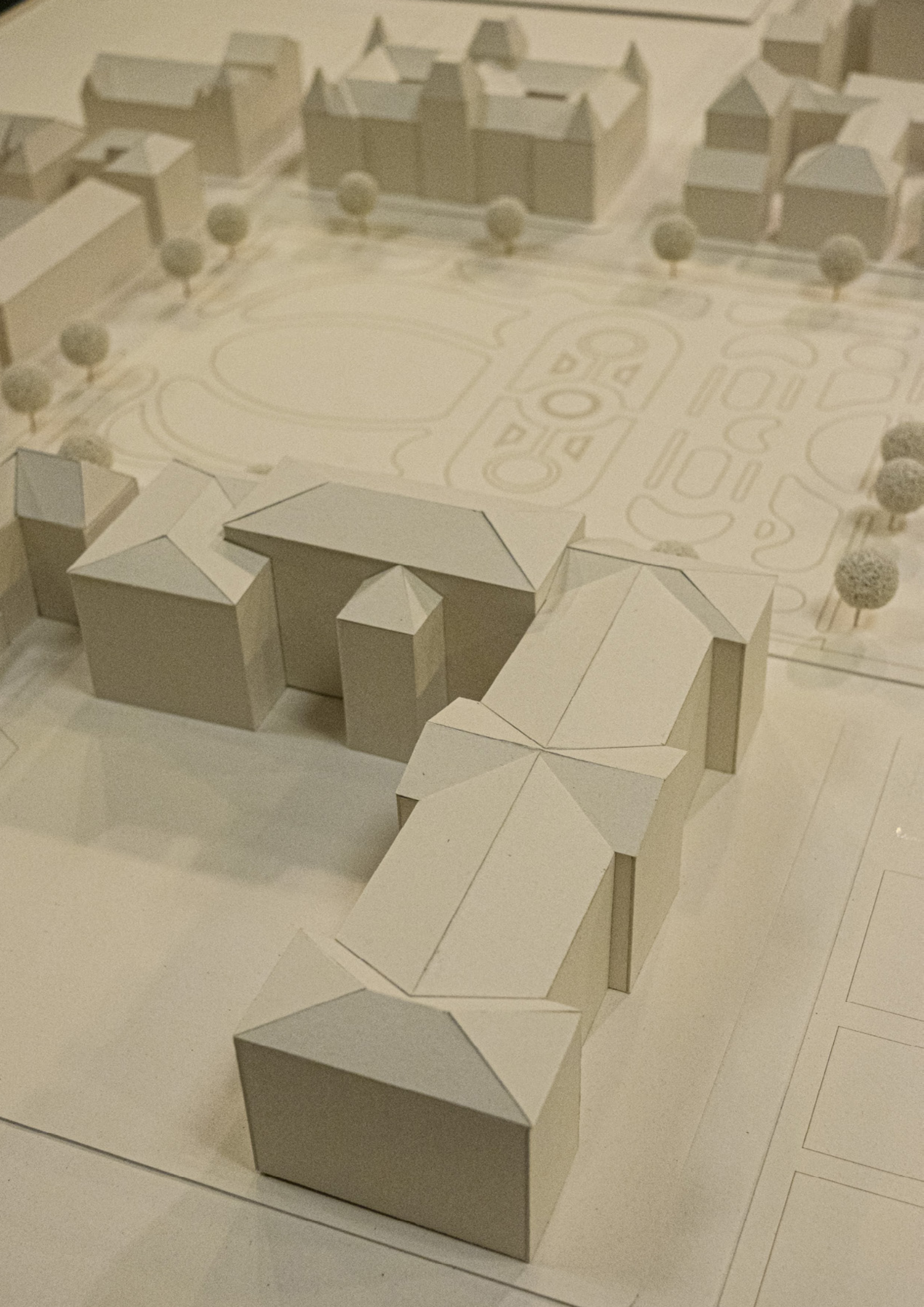


Universität Stuttgart



Schaustücke

Einblicke
in wissenschaftliche Sammlungen
der Universität Stuttgart



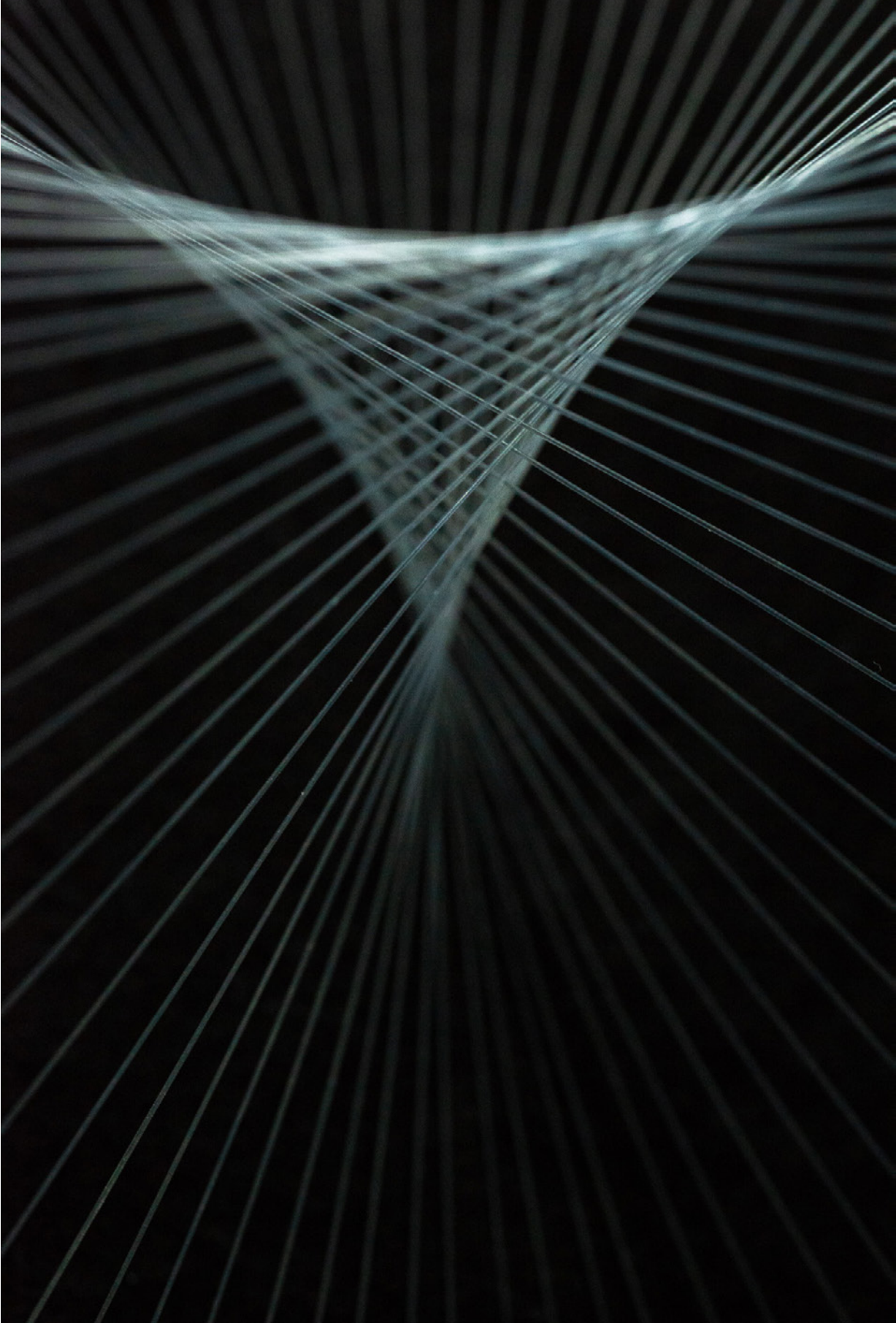
Geleitwort des Rektors

Die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Stuttgart zeugen von der langen Tradition herausragender Forschung und engagierter, anspruchsvoller Lehre an unserer Universität. In Fakultäten und Instituten, in der Universitätsbibliothek und im Universitätsarchiv sind vielfältige Sammlungen beheimatet, zum Teil mit ungewöhnlichen oder gar einzigartigen Objekten. Sammlungen wurden und werden zur Unterstützung von Forschung und Lehre angelegt. Sie sind Teil der Forschungsinfrastruktur unserer Hochschule. In ihrer Vielfalt liegt ein hohes Potential für den „Stuttgarter Weg“, wenn durch ihre Aktivierung Disziplinen sich vernetzen und neue Erkenntnisse generieren.

Ich freue mich, dass die komplexen Erkenntnisprozesse wissenschaftlichen Arbeitens und Denkens an unserer Hochschule an und mit den Sammlungen begreifbar gemacht werden. Die engagierte Arbeit in der Lehre und bedeutende Meilensteine hiesiger Forschungs- und Entwicklungsarbeit werden an den Sammlungen und ihren Beständen nicht nur für die eigenen Studierenden und Institutsangehörigen sichtbar, sondern für die gesamte Hochschule. Nicht zuletzt liegt hier, wie die Broschüre zeigt, ein auch ästhetisch höchst attraktiver Zugang für das Wirken unserer Universität in die Öffentlichkeit.

Prof. Dr.-Ing. Wolfram Ressel
Rektor der Universität Stuttgart

„Der Stuttgarter Stadtgarten um 1914“ städtebauliches Rekonstruktionsmodell im Maßstab 1:333, von Julia Werwigk, Pierre-Aimond Chausson und Hannah Müller (Institut für Architekturgeschichte). Blick über die Keplerstraße, Ecke Alleenstraße (heute Max-Kade-Weg), auf den Stadtgarten in südwestlicher Richtung: vorne der Gebäudekomplex der Technischen Hochschule Stuttgart mit dem 1864 erstellten Hauptgebäude von Josef von Egle und dem 1879 errichteten Ergänzungsbau von Alexander von Tritschler (heute Sitz des Rektorats); im Stadtgarten gegenüber das 1873 ebenfalls von Josef von Egle errichtete Gebäude der Königlichen Württembergischen Baugewerkeschule (heute HfT).



Die Schaustücke
wurden fotografiert von
Frank Wiatrowski

Stuttgarter Sammlungen

Die Universität Stuttgart blickt auf eine fast 200jährige Geschichte zurück. Schon von Beginn an waren neben einer Bibliothek (einem „Kabinett für Bücher“) verschiedene Sammlungen Teil von Lehre und Forschung, etwa eine Sammlung mathematischer Instrumente und Vorlagenblätter, eine Materialwaren- und eine naturhistorische Sammlung sowie eine Bau- und Maschinenmodellsammlung. So gab es 1860 bereits 18 Sammlungen an der damaligen Polytechnischen Hochschule. Die Zerstörung des Hauptgebäudes auf dem heutigen Campus Stadtmitte durch einen Bombentreffer 1944 sowie die Übersiedlung der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fakultäten auf den neuen Campus in Stuttgart-Vaihingen hatten jedoch zur Folge, dass die meisten dieser alten Sammlungen aufgelöst wurden oder nur noch über Einzelstücke in späteren Sammlungskontexten überdauert haben.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden aber auch viele neue Sammlungen mit ganz unterschiedlichen Zwecken und Ausrichtungen angelegt. Manche beherbergen Objekte, die integraler Bestandteil von Seminaren, Übungen oder Vorlesungen sind und den Studierenden anschaulich Inhalte vermitteln. Andere zeugen von herausragenden Forschungsleistungen oder sind Frucht eines erfolgreichen langen Gelehrtenlebens. Allen gemeinsam ist, dass sie im Verborgenen schlummern, nur für einen spezifischen Personenkreis zugänglich sind und in ihrer Gesamtheit den meisten Universitätsangehörigen, geschweige denn der weiteren Öffentlichkeit, völlig unbekannt sind. Mit dieser Publikation möchte das 2020 gegründete Sammlungsnetzwerk der Universität Stuttgart deshalb Fenster in einige Sammlungen öffnen, erste Schaustücke aus Schränken, Vitrinen und Kellerräumen ans Licht holen und eine aktive Beschäftigung mit den Sammlungen anregen.

In der hier vorliegenden Zusammenstellung sind nur einige wenige Sammlungen aufgeführt und viele wichtige Fachrichtungen unserer Universität bislang kaum repräsentiert. Wir sind sicher, dass es auch dort viel zu entdecken gibt, und laden alle Institute und Einrichtungen herzlich zur Beteiligung an der für den Sommer geplanten erweiterten Fassung ein. Bereits an diesen kleinen Einblicken lässt sich aber schon erahnen, welch reichen Fundus die Wissenschaften an der Universität Stuttgart besitzen. Diesen gilt es bekannt zu machen, in neue Lern-Lehrkontexte zu überführen oder mit seiner Hilfe Denkanstöße für neue Fragestellungen zu liefern. Dazu laden wir Sie ein.

Wir danken allen Sammlungsleiterinnen und -leitern, die in diesem Heft ihre Schätze bereitwillig mit uns und mit Ihnen teilen. Wir hoffen, dass die Schönheit und Vielfalt der Sammlungen Sie ebenso begeistert wie uns. Auf Ihre Rückmeldungen und auf die Beteiligung weiterer Sammlungen freuen wir uns!

Kontakt: sammlungen@uni-stuttgart.de

PD Dr. Beate Ceranski und Dr. Christiane Rambach
für das Sammlungsnetzwerk der Universität Stuttgart

Vermögenswerte

Die Sammlung antiker Münzen der Abteilung für Alte Geschichte des Historischen Instituts der Universität Stuttgart

Mit 162 Stücken ist unsere numismatische Sammlung zwar recht überschaubar, wird aber in der akademischen Lehre intensiv genutzt: Der eine Teil der Sammlung (56 Stücke), überwiegend aus der römischen Kaiserzeit und der Spätantike, wird in den althistorischen Proseminaren und Tutorien eingesetzt und dient der Vermittlung von Grundlagen der Numismatik. Der andere Teil des Stuttgarter Bestands an antiken Münzen hingegen, der 106 Stücke umfasst, wurde in den Jahren 1994 bis 1996 als Forschungssammlung erworben. Dabei handelt es sich um Münzen aus dem Pontosgebiet, die allesamt der Regierungszeit des Mithridates VI. Eupator entstammen. Unter dem gezielt erweckten Anschein, es handle sich dabei um eigenständige Prägungen seitens verschiedener dortiger Städte, ließ dieser späthellenistische König realiter seine eigenen Botschaften und Bildprogramme auf deren Münzen umsetzen (sog. pseudoautonome Prägungen).

Anhand ihrer Untersuchung wurde in den folgenden Jahren die Grundlage gelegt zur Erstellung eines systematischen Katalogs von rund 7.500 gleich und ähnlich gearteten Stücken in der Sammlung des Museums von Samsun, der 2008 publiziert wurde. Seitdem lag der Schwerpunkt der Arbeit mit der Stuttgarter numismatischen Sammlung auf der Digitalisierung und Präsentation sowie der Vernetzung innerhalb der numismatischen Forschungsgemeinschaft. Weiterführende Informationen und Ergebnisse dieser Arbeiten finden sich unter den folgenden Links:

6

<https://numid.hi.uni-stuttgart.de>
<https://nvbw.zaw.uni-heidelberg.de/>

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Peter Scholz (Lehrstuhlinhaber)
Dr. Jonas Scherr (Akademischer Rat a.Z.)



Vorgetäuschte Autonomie: Zur Zeit des Königs Mithridates VI. (reg. ca. 120-63 v. Chr.) wurden im Namen griechischer Stadtstaaten in dessen Herrschaftsbereich Münzen geschlagen, die den Eindruck eigenständiger Geldpolitik erwecken. Obwohl der König darauf nie erscheint, handelte es sich aber de facto um ein von diesem bestimmtes Münzprogramm, was im größeren Vergleich zutage tritt. Zu sehen ist links ein Exemplar aus Amisos (h. Samsun, Türkei) mit Schwertdarstellung und der Legende „AMI-ΣΟΥ“ (Inv.-Nr. AGS 2,59r). Umliegend sind weitere Teile der Münzsammlung aus der römischen Kaiserzeit angeordnet. Die Münze auf der rechten Seite zeigt auf der Vorderseite das unheilabwehrende Haupt der Medusa auf dem Schild des Perseus, die sog. Aegis (Inv.-Nr. AGS 1,18a). Sie stammt ebenfalls aus der Zeit Mithridates' VI. und erscheint als Prägung der Polis Amastris (h. Amasra, Türkei). Auf den mythischen Helden Perseus führte der König den Stammbaum seiner Dynastie zurück.



Bau im Buch

Die Sammlung von Architekturbüchern am Institut für Architekturgeschichte

Schriften zur Architektur werden an der Universität und ihren Vorgängerinstitutionen seit der Gründung der Königlichen Polytechnischen Schule im Jahr 1840 gesammelt. Sie gehörten zu den wichtigsten Grundlagen der architektonischen Ausbildung und vermittelten überkommenes Wissen über die Baukunst wie auch die aktuellsten Erkenntnisse und Diskurse. Schon in den frühen Jahresberichten und Bibliothekskatalogen der Hochschule lassen sich entsprechend große Bestände an Architekturbüchern nachweisen, darunter auch alte und seltene Ausgaben. Verwahrt und genutzt wurden sie nicht nur an der zentralen Hochschulbibliothek, sondern auch an den einzelnen Architekturlehrstühlen, so verfügte auch das 1911 gegründete Institut für Baugeschichte und Bauformenlehre über eine eigene Lehrsammlung und Bibliothek. Nach schweren Kriegsverlusten konnte die Bibliothek nach 1945 durch Ankäufe und Schenkungen erneut umfangreiche und teils wertvolle Neuzugänge verzeichnen. Besonders schätzenswerte Bände verblieben auch nach 1994, als die Bestände in der neu eingerichteten Fakultätsbibliothek Architektur und Stadtplanung aufgingen, am Institut.

Heute verwahrt das ifag etwa 200 Originalausgaben und hochwertige Faksimiles, die einen Querschnitt durch die wichtigsten europäischen Architekturdiskurse von der Renaissance bis zur Moderne abbilden. Zu den besonderen Schätzen gehören frühe Auflagen und erste deutsche Übersetzungen der wegweisender Traktate von Sebastiano Serlio (1475- um 1554), Guarino Guarini (1624-1683) und Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656-1723). Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Publikationen zur klassizistischen Architektur und zur frühen Denkmalpflege aus dem 18. und 19. Jahrhundert, in denen sich die frühen Lehrinhalte der Hochschule widerspiegeln.

In Kooperation mit der Universitätsbibliothek wurden 24 ausgewählte Bände der Sammlung im Rahmen eines Seminarprojekts aufgearbeitet und 2021 in einer Onlineausstellung digital der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ansprechpartnerin:
Else Schlegel M.A.

Weitere Informationen:
<https://www.ifag.uni-stuttgart.de/sammlungen/>
<https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/bucharchitekturen/>



Johann Bernhard Fischer von Erlach
Entwurf einer historischen Architectur
Leipzig 1725
Inv.-Nr. 808

I AU.
 US IMP.
 TRIB. PO.
 COS. II. A CO.
 ALONEM



Des Kaisers Diocletiani Vestibul heis
 Genetz; Wie er vor Alhers von der See Seiten an
 Größere Chais übrig geblieben, Als die Seiten
 Drufft hien. Sittungs. Zu angemaw. A. Portaf
 C. Porta aeneanach Offen. D. der achtfachste C
 erste Tempel Cibeles. G. die mehr. Aread
 erkennen. T. der Dorf, wo phind
 Mafsen sind durch Maßfahrigel
 J. B. v. C. 22.

Über LebensKünstler

Die biologisch-naturkundlichen Sammlungen

Die Mannigfaltigkeit des Lebendigen (Biodiversität) lässt sich am besten durch Anschauung und Vergleich vermitteln. Exkursionen und Geländeübungen (*in situ*) spielen dabei eine große Rolle, aber Sammlungen (*ex situ*) mit gut ausgewähltem Anschauungsmaterial erreichen in der Lehre noch mehr Studierende und können die Vielfalt des Lebens vom Alpengipfel bis in die Südsee direkt in den Praktikumsraum holen.

Die biologisch-naturkundlichen Sammlungen am Institut für Biomaterialien und biomolekulare Systeme sind deshalb vorwiegend als Lehr- und Kurssammlungen aufgebaut. Sie umfassen vor allem botanische und zoologische Objekte (trocken oder nass konserviert) sowie mikroskopische Präparate und Präparateserien. Ergänzt werden diese Anschauungsobjekte aus der Natur durch instruktive Kunststoffmodelle. Für die Kurse werden auch Lebkulturen einzelliger Organismen, mikroskopisch kleine Algen und einige Demonstrations-Pflanzen bereitgehalten. Nur für Kenner und zu Forschungszwecken werden zudem historische Kräuterbücher in der Bibliothek gut verwahrt. Die biologisch-naturkundlichen Sammlungen dienen unter anderem dazu, systematische Zusammenhänge im Tier- und im Pflanzenreich zu veranschaulichen, aber auch zur Darstellung spezieller funktioneller Morphologien, technisch und wirtschaftlich nutzbarer Eigenschaften und zur Erläuterung von Merkmalen, die zur Bestimmung und Benennung der Organismen wichtig sind. Eingesetzt werden die botanische und die zoologische Sammlung vor allem in den Studiengängen Technische Biologie, Medizintechnik, Lebensmittelchemie und Umweltschutztechnik.

10

Ansprechpartner*innen:

Zoologische Lehr- und Kurssammlung:

Prof. Dr. Franz Brümmer, Priv.-Doz. Dr. Michael Schweikert

Botanische Lehr- und Kurssammlung:

Prof. Dr. Christina Wege, Prof. Dr. Ulrich Kull (a.D.)

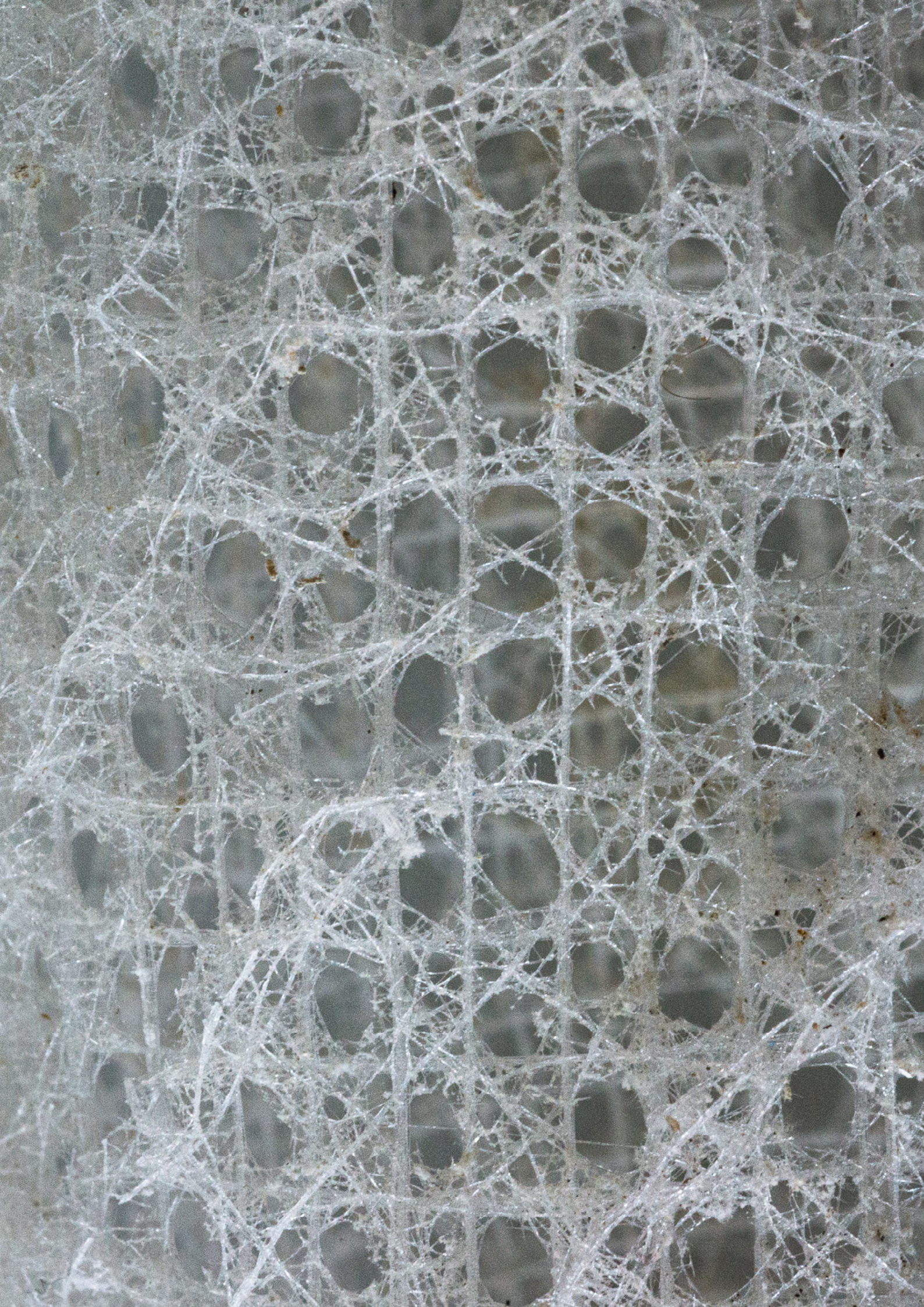
Kontakt: <https://www.bio.uni-stuttgart.de/institut/>



Silicatskelett des Glasschwamms (*Euplectella aspergillum*, Gießkannenschwamm) aus etwa 200 Meter Meerestiefe (Philippinen) [F. Brümmer]; ca. 30 x 4 x 6 cm; rechts: ca. 3 x 2 cm großer Ausschnitt des filigranen Silicat-Gerüsts. (Zoologische Sammlung)



Weißdorn-Stamm (*Crataegus laevigata*) nach mechanischem Belastungsversuch. Steigende Druckbelastung bis zum Bruch des Holzes ergab Daten für den „Stuttgarter Festigkeitskatalog“ (gemeinsames Projekt der Technischen Biologie [U. Kull] und Ingenieurwissenschaften [Bau- und Modellstatik] der Universität Stuttgart; 1995). (Botanische Sammlung)



zuGreifen!

Sammlung Mathematischer Modelle und Instrumente am Fachbereich Mathematik der Universität Stuttgart

Am Fachbereich Mathematik findet sich eine umfangreiche Sammlung an mathematischen Modellen und Instrumenten, sowie die Lehrsammlung der 3D-Drucke des LExMath.

Die mathematischen Modelle dienen der Veranschaulichung geometrischer Zusammenhänge in der Lehre, in der Ingenieursausbildung und zu Forschungszwecken. Die Gips-Modelle der Verlagsanstalt Ludwig Brill aus dem 19. Jahrhundert sind die wohl ältesten Modelle der Sammlung. Daneben finden sich Modelle aus Holz, Metall, Papier, Kunststoff, Fadenmodelle und Drehmodelle sowie Modelle zur Projektion. Die Sammlung wurde bis 1978 vom damaligen Mathematischen Institut ergänzt.

Die mathematischen Instrumente umfassen neben Planimetern, Integrimetern und Harmonischen Analysatoren diverse Rechenhilfsmitteln wie Rechenschieber und Rechenwalzen. Sie wurden im Bereich der angewandten Mathematik und der Ingenieursausbildung genutzt.

Die Lehrsammlung der 3D-Drucke wird in der Ausbildung von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern eingesetzt und bietet insbesondere Sätze identischer Modelle zum Gebrauch in Übungsgruppen, die mit speziell dafür entwickelten Übungsaufgaben verwendet werden.

12

Ansprechpartner*innen:

Prof. Frederik Witt

Apl. Prof. Jens Wirth

Dipl. Wirt.-Ing. (FH) Katja Stefanie Engstler

Weitere Informationen:

<https://www.f08.uni-stuttgart.de/mathematik/sammlungen/>



Gipsmodell

Diagonalfäche mit 27 reellen Geraden

Brill Serie 7, Nr. 1

Flächen dritter Ordnung von

Karl Friedrich Rodenberg 1881

15 x 17 x 23 cm

Inventarnummer G_2

21

25

46

3

ModellBauKunst

Modellsammlung der Fakultät Architektur und Stadtplanung

Mit 270 Architekturmodellen besitzt die Fakultät Architektur und Stadtplanung der Universität Stuttgart eine umfangreiche Sammlung an Anschauungsobjekten zu Bauwerken von der frühen Neuzeit bis heute.

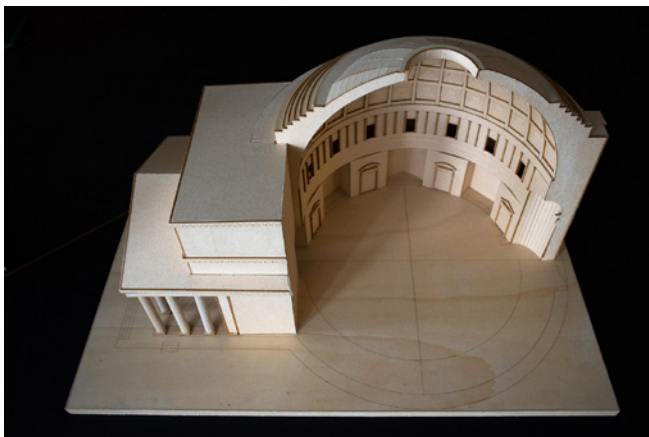
Die Modelle entstanden zumeist im Rahmen von Ausstellungsprojekten, die weltweit in bedeutenden Einrichtungen gezeigt wurden und werden. Die Ergebnisse veranschaulichen die enge Zusammenarbeit von Lehrkräften, Studierenden und Werkstattleitung basierend auf Forschung, Beobachtung und Erfahrung. Zu vielen Modellen lagen nur wenige Planmaterialien und Fotografien als Grundlagen vor. Zudem sind sie Spiegelbilder der jeweils vorherrschenden Darstellungsmethoden der Entstehungszeit, die sich in Materialität und Abstraktionsgrad niederschlägt.

Schwerpunkte bilden in Stuttgart entstandene Gebäude sowie weitere Bauten und Projekte des frühen 20. Jahrhunderts. Besonders hervorzuheben sind die im Bestand der Fakultät befindlichen Modelle zu den Ausstellungen: Die Weißenhofsiedlung, Neues Bauen International 1927, Balnea, Sowjetische Avantgarde 1924-1937 und Paul Bonatz.

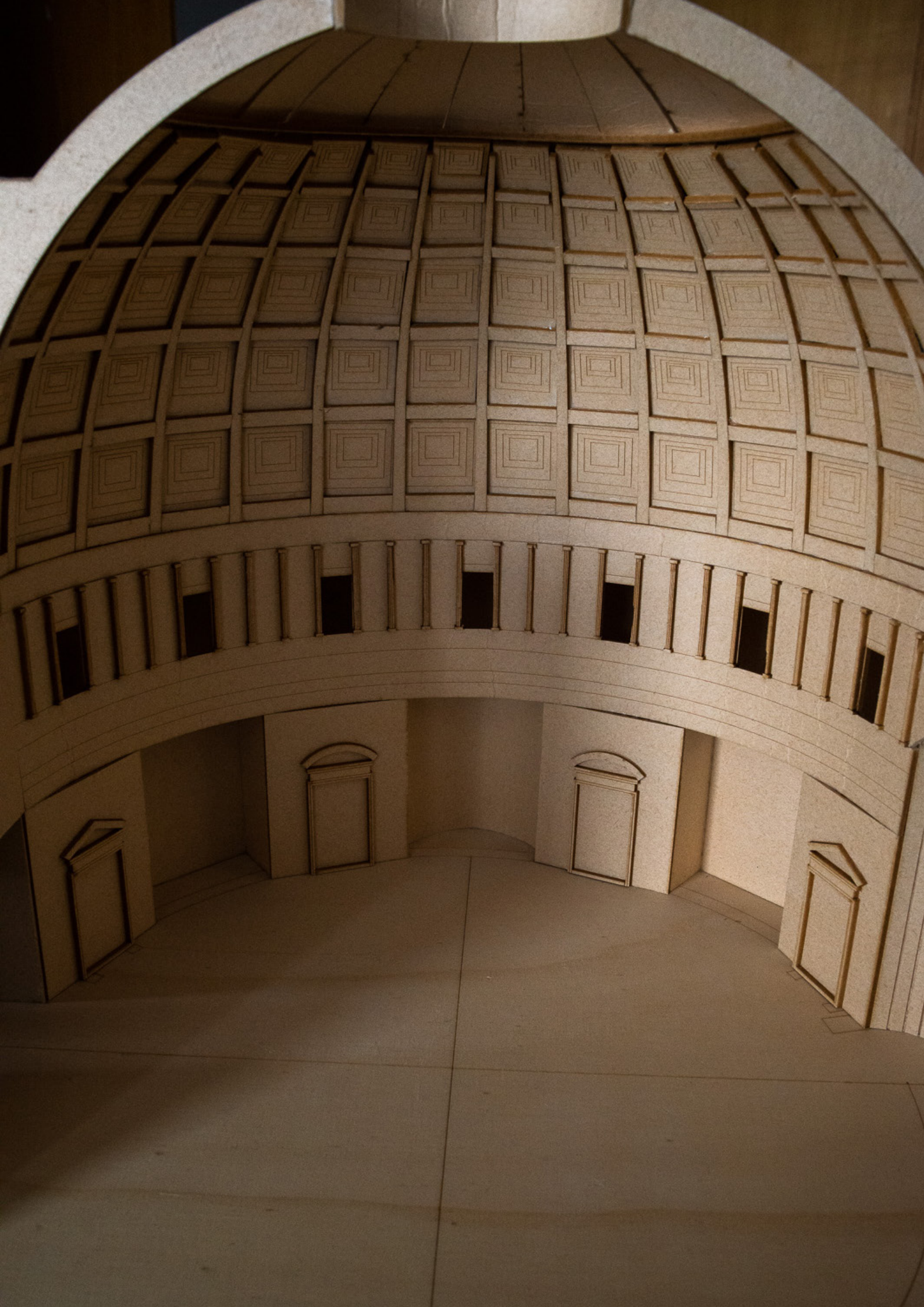
Betreut wird die Sammlung von Mitarbeiter*innen des Instituts für Architekturgeschichte (Ifag), die für deren Lagerung und Instandhaltung sowie für den Leihverkehr zuständig sind.

Ansprechpartner*innen:
Katharina Stolz, M.A.
Friedrich Becker, M.A.

14



Modell des Pantheon in Rom
58,5 x 39 x 28,5 cm, Pappe
Inventar-Nr. MOD_0015_24



LebensDenkSpuren

Sammlung und Nachlass Jürgen Joedicke (1925-2015) am Institut für Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen (IGMA)

Es müssen mehrere Gründe zusammentreffen, damit der Nachlass eines Institutsgründers, Chefredakteurs und Architekten zur Sammlung wird. Jürgen Joedicke war seit 1950 an der Universität Stuttgart und promovierte bei Curt Siegel, der Baukonstruktion für Architekten lehrte und am Bau des K1 beteiligt war. Nach seiner Habilitation 1959 strebte er die Gründung des ersten Lehrstuhls für Theorie und Geschichte der modernen Architektur in Deutschland an, die seit 1964 auch von Fritz Leonhardt auf der Ebene des neu gegründeten Wissenschaftsrates vorangebracht wurde.

Die Sammlung umfasst Tagebücher, umfangreiche Korrespondenz, Manuskripte und die Diathek; Wettbewerbsunterlagen, Pläne und Fotos von Modellen zeugen von der Arbeit des Architekten, wobei insbesondere das Krankenhaus für Nürnberg-Langwasser zu nennen ist. Zu diesem Themenbereich gibt es eine umfangreiche Sammlung an Spezialliteratur. Joedicke war als Chronist der aktuellen Architektur und Konstruktion eng vernetzt, wozu seine ausgezeichneten Kontakte zu international tätigen Verlegern in Stuttgart und Zürich beitrugen.

Der Nachlass Joedicke ist offiziell ein Bestand des Universitätsarchivs der Universität Stuttgart und wurde 2018-2021 mit Mitteln der Wüstenrot Stiftung als Bestand SN 84 verzeichnet. Aufstellungsort ist das Institut für Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen, IGMA. Einige Archivalien sind digitalisiert und stehen auf der Seite der UB zur Verfügung, so das Tagebuch seiner Mexiko-Reise im Jahr 1968 mit den dazugehörigen Dias oder das Typoskript der Dissertation von 1953.

16

Ansprechpartner
Dr. Christian Vöhringer

Weitere Informationen:

Nutzung nach Vereinbarung sowohl über das Sekretariat des Instituts Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen, IGMA, als auch nach Voranmeldung im Universitätsarchiv. Zu Fragen der Erschließung: Dr. C. Vöhringer, Institut für Architekturgeschichte, ifag.



Diakasten 16, Herbst 1968.

Die Rückreise aus Mexiko nutzte Joedicke für einen Aufenthalt in New York und besichtigte aktuelle Bauwerke, darunter das Gebäude der Henry-Ford-Foundation.



Bau Meister Werke

Karten- und Plansammlung der Universitätsbibliothek

Die Architekturzeichnungen der Karten- und Plansammlung gehören zu den ältesten und unikalen Beständen der Universitätsbibliothek Stuttgart. Sie spiegeln die Bau-, Entwurfs-, und Ausbildungstätigkeiten des 18.-20. Jahrhunderts wider.

Die Geschichte der Sammlung reicht vermutlich in die Anfangsjahre der Polytechnischen Schule Stuttgart, wie die Universität von 1840 bis 1890 hieß, zurück. Kernbestand sind großformatige Pläne und Entwürfe württembergischer Hofbaumeister zu Schlössern der Stadt Stuttgart und der Region. Sie stammen von Balthasar Neumann (1687-1753), Reinhard Ferdinand Heinrich Fischer (1746-1813) und Giovanni Salucci (1769-1845). Von großer Bedeutung sind auch mehr als 500 Zeichnungen und Pläne von Carl Friedrich Beisbarth (1809-1878) zum Stuttgarter Neuen Lusthaus. Sie kamen durch den Ankauf von König Karl von Württemberg für die Kgl. Polytechnische Schule an die Bibliothek. Diese Bauaufnahmen dokumentieren das heute zerstörte Neue Lusthaus, einst eines der größten Profanbauten der Renaissance nördlich der Alpen. Umfangreiche Sammlungen an Reiseskizzen von Wilhelm Linck (1818-1889), Christian Friedrich Leins (1814-1892) und Carl Friedrich Beisbarth geben Einblicke in die Architekturausbildung des 19. Jahrhunderts, die eine mehrjährige Reisetätigkeit durch Italien und Frankreich komplettierte. Hierbei fertigten die künftigen Architekten des Historismus als Inspirationsquelle für ihre spätere Bautätigkeit umfangreiche Skizzen- und Studiensammlungen von Bauwerken, Formen und Ornamenten an.

18

Alle Architekturzeichnungen der Bibliothek haben dank Auslagerung die Zerstörung des Gebäudes 1944 überstanden. Sie werden konservatorisch betreut und seit 2011 inventarisiert, digitalisiert und online für die Wissenschaft zur Nutzung frei zur Verfügung gestellt.

Ansprechpartnerin:
Dr. Christiane Rambach

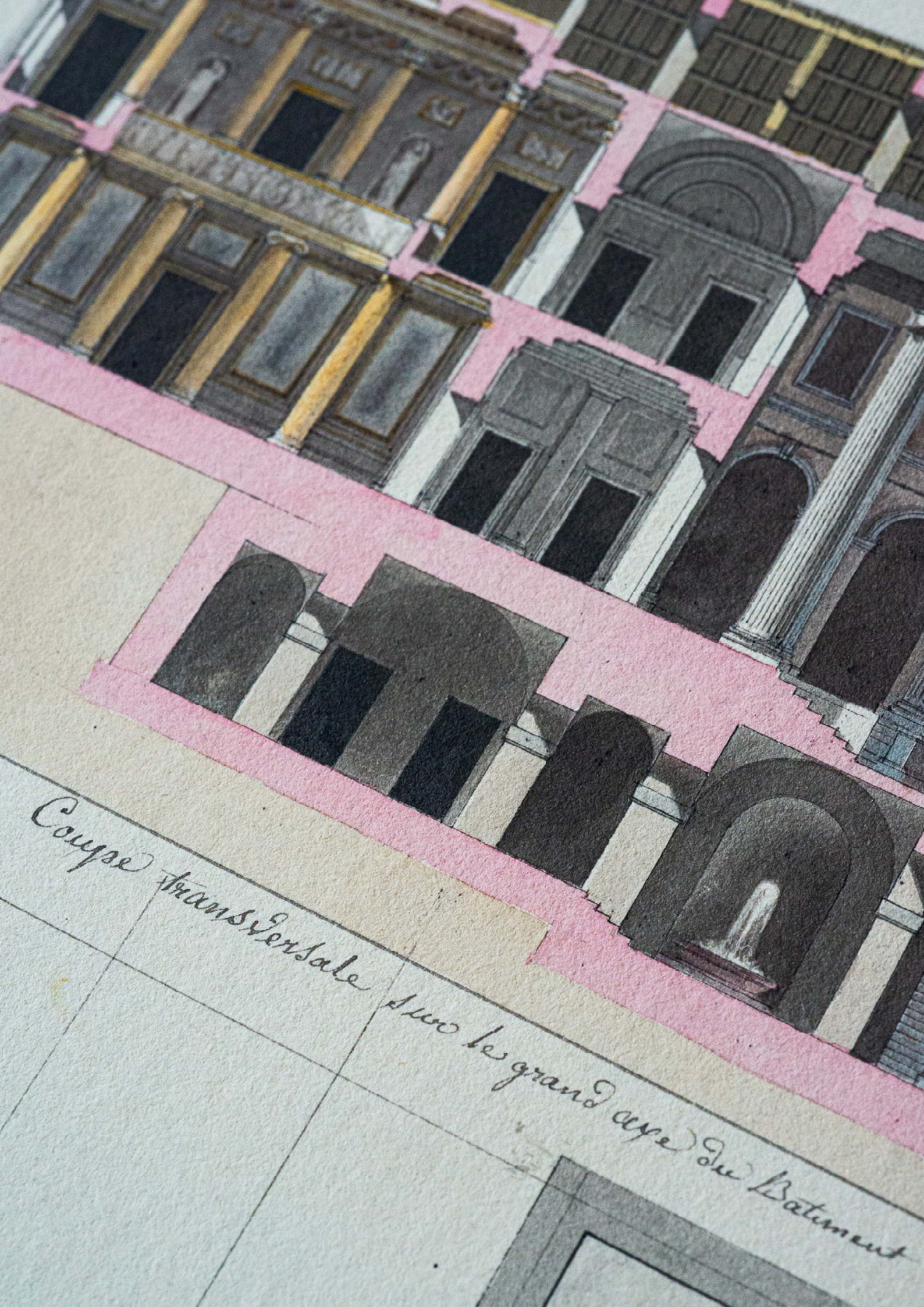
Weitere Informationen:
<https://www.ub.uni-stuttgart.de/forschen-publizieren/historische-bestaende-digital/>
<https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/index/>



Architekturzeichnungen von Giovanni Salucci.

Links: Entwurf zu einem Grabmal, nach 1838, Feder auf getöntem Papier, aquarelliert, Inventarnummer Salu0126.

Rechts: Entwurf zu einem Schloss in Baden, vor 1845, Feder auf Papier, koloriert, Inventarnummer Salu104.



Coupe transversale Auro le grand axe du Batiment

Alles nach Plan

Die Plansammlung des Instituts für Architekturgeschichte

Die Zeichnung, von jeher zentrales Element der architektonischen Praxis, wird an der Universität Stuttgart bis heute in ihren verschiedenen analogen und digitalen Ausprägungen gelehrt. Das Institut für Architekturgeschichte verwahrt in seiner Plansammlung eine große Anzahl von Arbeiten auf Papier, an denen sich verschiedene historische Einsatzbereiche des Mediums nachvollziehen lassen.

Etwa 8500 studentische Bauaufnahmen bezeugen den hohen Stellenwert, den die Denkmalpflege und die zeichnerische Erfassung historischer Gebäude seit dem späten 19. Jahrhundert in der baugeschichtlichen Lehre einnahmen. Zahlreiche Beispiele wurden am 1911 gegründeten Institut für Baugeschichte und Bauformenlehre, dem heutigen Institut für Architekturgeschichte, archiviert und sind bis heute erhalten. Flankiert werden sie durch Bauaufnahmen aus verschiedenen bauhistorischen Forschungsprojekten des Instituts, speziell im Bereich der französischen Kathedralgotik.

Die enge Verbindung des Instituts zur Stadt Stuttgart zeigt sich besonders im Teilnachlass des Architekten und Hochschullehrers Paul Bonatz (1877-1956), der als Schlüsselfigur der sogenannten „Stuttgarter Schule“ unter anderem den Stuttgarter Hauptbahnhof entwarf. Über 600 Pläne, Entwürfe, Skizzen und Modellfotos bieten Einblicke in seine weitgespannte Arbeit.

Bis in die Anfänge der Stuttgarter Hochschule zurück reicht ein Bestand von etwa 300 Zeichnungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die aufwändig gestalteten und teils kolorierten Originale aus der Hand wichtiger Architektenpersönlichkeiten wie Ludwig Friedrich von Gaab (1800-1869), Carl Friedrich Beisbarth (1808-1878) und Christian Friedrich von Leins (1814-1892) gehören zu den Höhepunkten der Instituts-sammlungen.

Ergänzt werden die zeichnerischen Bestände durch etwa 60 Druckgraphiken des 16. bis 20. Jahrhunderts, zu denen auch ein Exemplar des von Giovanni Battista Piranesi (1720-1778) auf sechs Platten gedruckten, monumentalen Plans der Villa Adriana bei Tivoli zählt.

Ansprechpartnerin:
Else Schlegel M.A.

Weitere Informationen:
<https://www.ifag.uni-stuttgart.de/sammlungen/>



Rechts:
Paul Bonatz
Akropolis, Halle WBW 1927
Bleistift und Kohle auf Transparentpapier
1927
Inv.-Nr. 1 / 25 / 6 / 1

Links:
Rom, Kanzleigebäude der deutschen Botschaft
1943
Inv.-Nr. 1 / 57 / 10 / 10



KreiselLäufer

Sammlung zur Kreiseltechnik und Inertialnavigation

Zur Veranschaulichung der Wirkungsweise von Kreiselgeräten sowie für Forschungsarbeiten entstand ab 1961 am damaligen Institut für Mechanik (später Institut A für Mechanik) der Fakultät für Maschinenwesen der TH Stuttgart eine spezielle Instrumentensammlung. Sie wurde durch Prof. K. Magnus begründet, durch Prof. H. Sorg weitergeführt und befindet sich inzwischen in der Obhut der Professur für Flugmesstechnik. Außerdem entstanden im Lauf der Zeit Tochttersammlungen an der TU München und der Johannes-Kepler-Universität Linz.

Die drei Sammlungsteile enthalten über 300 Objekte und umfassen die meisten bekannten Typen von Kreiselgeräten für die Flug- und Schiffsnavigation (Kreiselkompass, Kurskreisel, Kreiselhorizont, P- und I-Wendekreisel etc.) sowie Beschleunigungsmesser verschiedener Art. Hinzu kommen komplette Inertialplattformen. Weitere Instrumente zur Flugzeugführung wie Kompass, Höhenmesser und Variometer ergänzen die Exponate.

Zur Ergänzung sind auch Gerätekomponenten wie Kreiseläufer, Schleifringe und Drehgeber sowie Drehtische zum Testen von Inertialsensoren vorhanden. Viele Exponate wurden stillgelegten Flugzeugen und Schiffen entnommen. Sie sind zum Teil aufgeschnitten bzw. exemplarisch zerlegt, zum Teil aber auch noch betriebsfähig. Ihr Alter liegt zumeist zwischen 40 und 70 Jahren. Erfasst wird damit die Entwicklung mechanischer Kreiselinstrumente ab dem Wirken von H. Anschütz-Kaempfe (1872-1931) und E. Sperry (1860-1939).

Im Rahmen des BMBF-Förderprojekts Gyrolog (FKZ 01UG1774X) wurden ab 2017 alle drei Sammlungsteile digital erfasst und unter folgendem Link allgemein zugänglich gemacht: <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/kreiselsammlung/>

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Jörg Wagner
Professur für Flugmesstechnik

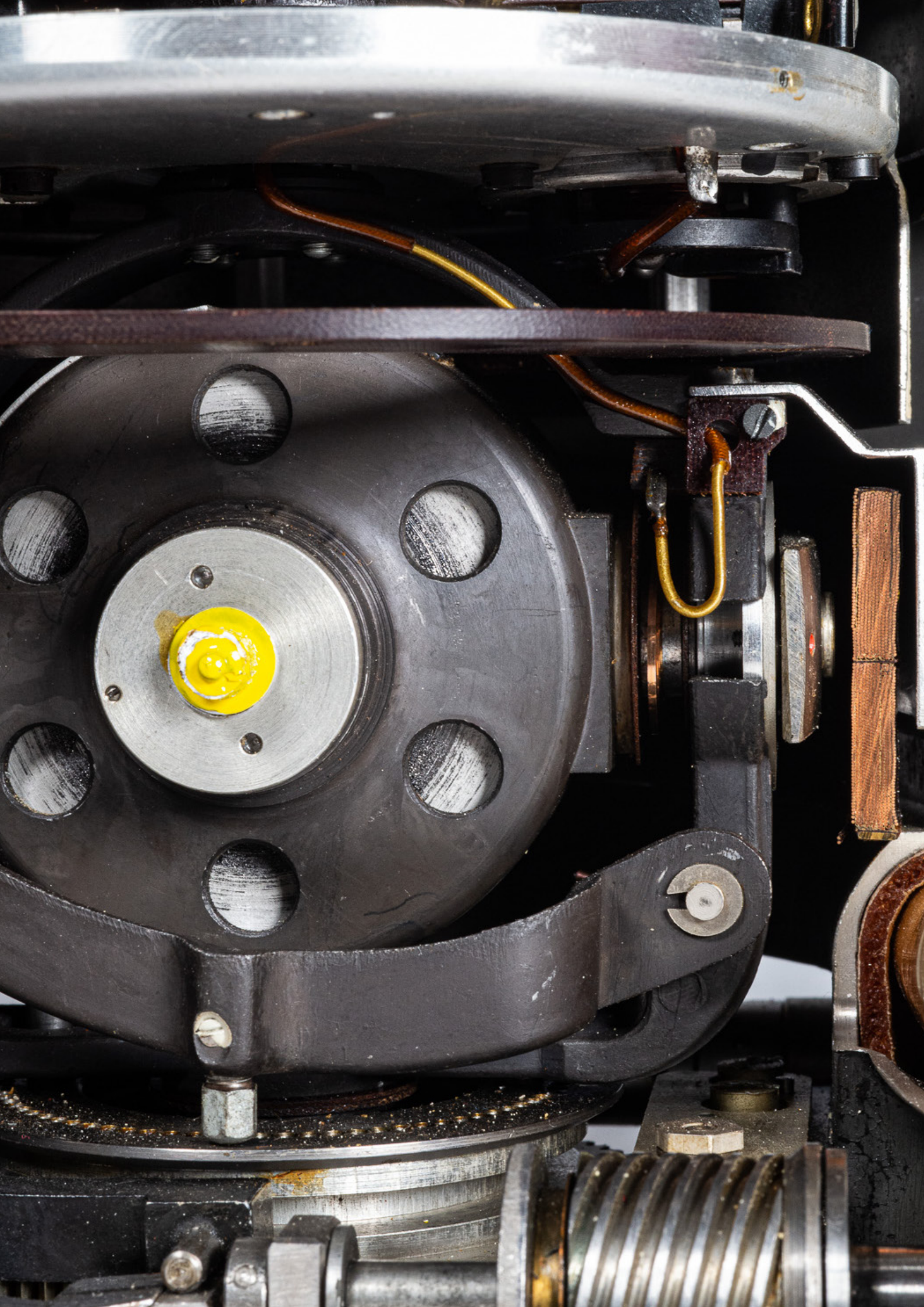
Weitere Informationen:
<https://www.pas.uni-stuttgart.de>



Kurskreisel Siemens LKu4.

Das Gerät kam während des Zweiten Weltkriegs bei zahlreichen Flugzeugen deutscher Firmen wie Junkers und Messerschmitt für die Kurssteuerung zum Einsatz. Die Sammlung enthält mehrere Exemplare in unterschiedlichen Aufbereitungsstufen.

Abmessungen:
184 x 120 x 137 mm
Gewicht:
2,2 kg



Amtssachen

Geräte und Modelle im Universitätsarchiv

Zusammen mit Dokumenten und schriftlichen Unterlagen gelangt häufig auch museales Sammlungsgut in das Universitätsarchiv.

So finden sich zum Beispiel im Nachlass von Hans Holzwarth zahlreiche technische Objekte, die bei den Forschungsarbeiten des Ehrendoktors (1927) unserer Universität im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit entstanden sind. Hans Holzwarth (1877 – 1953) widmete sein Berufsleben nach seinem Maschinenbaustudium an der Technischen Hochschule Stuttgart ganz der von ihm entwickelten Verpuffungs-Gasturbine, die noch ohne Turbokompressor arbeitete. Ihr Prinzip: Das Brenngas wurde in geschlossenen Kammern gezündet und strömte dann auf die Schaufeln des Turbinenrads. Eingeschränkt durch die Eigenschaften der damals verwendeten Werkstoffe war dies zunächst die realistische Möglichkeit, Gasturbinen mit nennenswertem Wirkungsgrad zu konstruieren, die sich dann auch in der industriellen Praxis bewährten. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurden einige Holzwarth-Gasturbinen gebaut, erprobt und auch in Dauerbetrieb genommen. Danach setzen sich die Axial-Gasturbinen mit Turbokompressoren aufgrund ihrer höheren Energieausbeute in der industriellen Praxis durch.

Ansprechpartner:
Dr. Norbert Becker
Universitätsarchiv Stuttgart

Weitere Informationen:
<https://www.archiv.ub.uni-stuttgart.de/>

24



Mit solchen Versuchsrädern prüfte Hans Holzwarth die Werkstoffe für die Gasturbinenschaufeln. Nicht alle Materialproben hielten den Feuergasen von 600 bis 700 °C stand, wie auf diesem Bild die Erosion an den Schaufelkanten zeigt (Universitätsarchiv Stuttgart SN47/99).



1
2
3
4
5
6

1
2
3
4
5
6

1
2
3
4
5
6

Ton ab, Film läuft!

Das Stuttgarter Medienarchiv der Abteilungen für Neuere deutsche Literatur des Instituts für Literaturwissenschaft

Das Stuttgarter Medienarchiv ist eine Sammlung von Film- und Tonträgern und von unterschiedlichen Wiedergabegeräten für Film, Bild und Ton. Es wurde um 1970 von den Abteilungen für Neuere deutsche Literatur zu Lehr- und Forschungszwecken angelegt und bis in die 1990er Jahre fortgeführt. Überliefert ist auch der Zettelkatalog, der die Medien erschließt.

Der Bestand umfasst rund 700 VHS-Kassetten mit Aufzeichnungen von Filmen, Theaterinszenierungen und literaturbezogenen Fernsehsendungen, daneben Viertelzoll-Tonbänder mit Liedern, Sprachübungen und Aufzeichnungen akademischer Veranstaltungen sowie Schallplatten. Fünf Tonbandgeräte, mehrere VHS-Rekorder mit Röhrenbildschirmen, ein Episkop, ein Filmprojektor und – als ein sehr seltenes Stück – ein Drahttongerät aus den frühen 1950er Jahren bilden die Gruppe der Medienwiedergabegeräte.

Die Sammlung des Stuttgarter Medienarchivs dokumentiert auf exemplarische Weise literatur-, rezeptions- und mediengeschichtliche Aspekte, aber auch Dimensionen der Fächer-, Wissenschafts- und Technikgeschichte und der Geschichte unserer Universität. Darüber hinaus gewährt sie Einblicke in universitäre Lehr- und Forschungspraktiken des späten 20. Jahrhunderts.

Ansprechpartner:
PD Dr. Toni Bernhart

Weitere Informationen:
<https://www.ilw.uni-stuttgart.de/lehre/germanistik/lehrprojekte/stuttgarter-medienarchiv/>
<https://www.instagram.com/stuttgartermedienarchiv/>
<https://twitter.com/STRMedienarchiv>

26



Tonbandgerät

Hersteller: Uher-Werke München
Typ: Variocord 63 S
Das mittlerweile rund 50 Jahre alte Gerät ist voll funktionsfähig, auch die originale Betriebsanleitung liegt noch vor.

VERBODENE SCHALLPLATTEN HERSTELLER UND URHEBERRECHTE VORBEHALTEN

AWA

2

UNIVERSITÄT STUTTGART
Inst. Nr. 15016
Inv. Nr. 00166
Landeseigentum

ST 33

885 1

Gisela May singt Brecht - De

Lied vom achten Elefanten — Ballade vom Fö
Gräfin — Das Pflaumenlied — Kuppellied —
Grusches Lied „Vier Generäle“ — Modern
Lied einer deutschen Mutter — An mein
Walter Olbertz, Klavier
Studioorchester
Leitung: Henry Krtisch



Bit-Archäologie

Computermuseum der Informatik an der Universität Stuttgart

Was ist das Besondere am Computermuseum der Informatik an der Universität Stuttgart? - Das Besondere sind die noch funktionsfähigen Rechenmaschinen und Computer, die heute zeigen, was und wie man vor vielen Jahren damit gearbeitet hat. Möglich ist das durch das Wissen der Museumsmacher, die die nicht mehr gebräuchlichen Programmiersprachen kennen, defekte Hardware reparieren können und über ein umfangreiches Lager an Ersatzteilen verfügen.

Unter den Ausstellungsstücken der Sammlung, die im Betrieb gezeigt werden können, sind neben mechanischen und elektronischen Tischrechnern, der wohl älteste in Deutschland noch im laufenden Einsatz befindliche Magnettrommelrechner LGP 30, eine IBM 1130-Anlage mit Lochkarten, frühe Minicomputer, alte Ein- und Ausgabegeräte und eine Vielzahl heute vergessener Datenträger.

Das Museum erzählt die faszinierende 350-jährige Entwicklung der Computer, beginnend mit der Rechenmaschine von Wilhelm Schickardt bis zu den Mikroprozessoren, die in der Mitte der 1970er Jahre eine Revolution und den Beginn der heutigen Digitalisierung einleiteten.

Ansprechpartner:
Dipl.-Ing. (FH) Klemens Krause
Dipl.-Inf. Christian Corti

Weitere Informationen:
<http://www.computermuseum-stuttgart.de/>

28



25 Jahre PDP-Computer

Rechts vorne der erste PDP-8 von 1965, dahinter der PDP-12, gefolgt vom PDP-8/I, Lab-8/E und ganz hinten am violetten Stirnband zu erahnen die PDP-11/20, PDP-11/10 und PDP-11/34.

Einblick ins Innere des PDP-12

Oben die grünen Module zu Ansteuerung des Magnetkernspeichers. Die beiden Speicherstacks sind über die weiß-roten, weiß-schwarzen Kabelbäume mit diesen verbunden. Die Größe des Speichers ist zweimal 4096 Worte zu 12 Bit. Darunter befinden sich die violetten Module mit denen die Logik des Rechners realisiert ist.



Die vorgestellten Sammlungen

Die biologisch-naturkundlichen Sammlungen
(Seite 10)

Computermuseum der Informatik an der Universität Stuttgart (Seite 28)

Geräte und Modelle im Universitätsarchiv
(Seite 24)

Karten- und Plansammlung der Universitätsbibliothek (Seite 18)

Modellsammlung der Fakultät Architektur und Stadtplanung (Seite 14)

Die Plansammlung des Instituts für Architekturgeschichte (Seite 20)

Die Sammlung antiker Münzen der Abteilung für Alte Geschichte des Historischen Instituts der Universität Stuttgart (Seite 6)

Sammlung Mathematischer Modelle und Instrumente am Fachbereich Mathematik der Universität Stuttgart (Seite 12)

Sammlung und Nachlass Jürgen Joedicke am Institut für Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen (IGMA, Seite 16)

Die Sammlung von Architekturbüchern am Institut für Architekturgeschichte (Seite 8)

Sammlung zur Kreiseltechnik und Inertialnavigation (Seite 22)

Das Stuttgarter Medienarchiv der Abteilungen für Neuere deutsche Literatur des Instituts für Literaturwissenschaft (Seite 26)





Professor Franz Brümmers hölzerner Utensilienkasten mit Griff zum Transport der Präparate in die Lehrveranstaltungen.

Impressum

Universität Stuttgart
Postfach 10 60 37
70049 Stuttgart

Fotografien:
Frank Wiatrowski

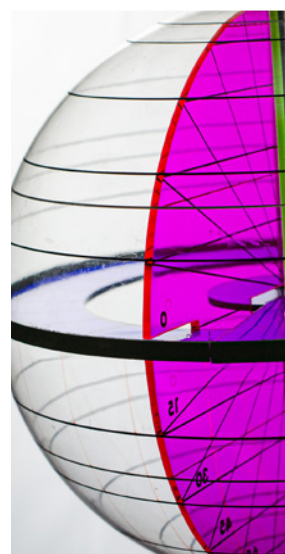
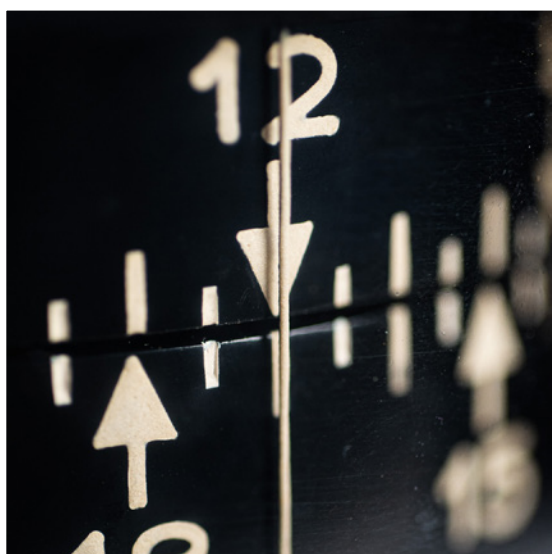
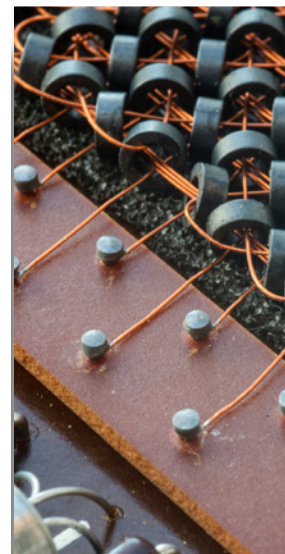
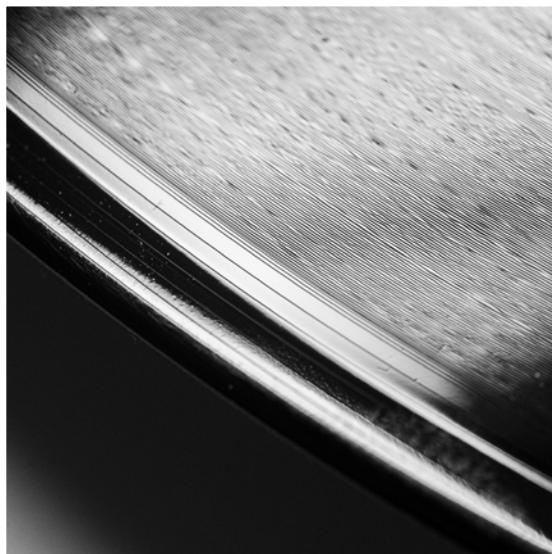
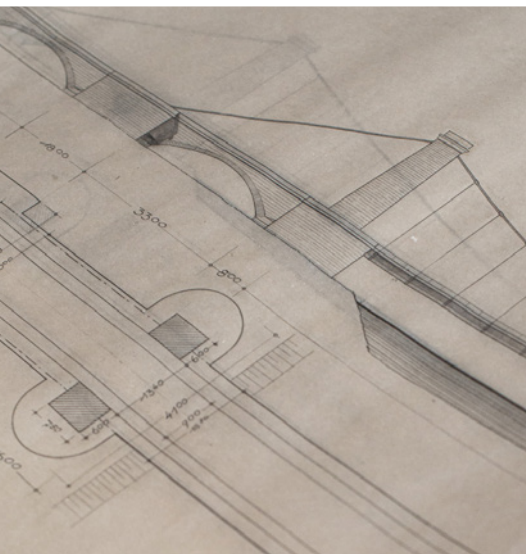
Idee und Gestaltung:
Katja Stefanie Engstler,
Frank Wiatrowski

Texte:
Sammlungsnetzwerk der
Universität Stuttgart

Ausgabe: Mai 2022

Website des Sammlungsnetzwerks:
<https://www.ub.uni-stuttgart.de/sammlungen/>





Website des Sammlungsnetzwerks der Universität Stuttgart
<https://www.ub.uni-stuttgart.de/sammlungen>